



Struktur- und Entwicklungsplan des Bibliotheksservice-Zentrums Baden-Württemberg 2007

1. Einleitung

Der Struktur- und Entwicklungsplan 2007 des BSZ wird in dieser Ausgabe im Vergleich zu den vorherigen Plänen strukturierter und komprimierter angeboten.

Für die vier Arbeitsbereiche des BSZ (Verbundsystem, Lokales Bibliothekssystem, Digitale Bibliothek und MusIS/Archive) wird der Sachstand umrissen und Perspektiven auf 2008 eröffnet.

Die Querschnittsaufgaben und die dortigen wesentlichen Entwicklungen werden benannt.

Das BSZ wird die Kosten- und Leistungsrechnung einführen; die Realisierung wird insbesondere am Anfang Verwaltungskapazität in erheblichen Umfang erfordern.

Das BSZ prüft gemeinsam mit den Gremien und Anwendergruppen, welche Aufgaben priorisiert zu erledigen sind. Die Kooperation mit den anderen Bibliotheksverbänden, mit Verlagen und sonstigen Partnern wird intensiviert und optimiert, um die knappen Ressourcen bestmöglich einzusetzen.

2. Verbundsystem

Südwestdeutscher Bibliotheksverbund (SWB) Baden-Württemberg – Saarland - Sachsen

2.1. Verbundsystem

Das BSZ betreibt den SWB-Verbund in vollständiger Routine. Neben der technischen Bereitstellung der verschiedenen Dienste stehen folgende Dienstleistungen im Mittelpunkt:

- Datenimport (Fremddaten, Normdaten, bibliografische Daten etc.)
- Export (in verschiedenen Formaten und Zyklen)
- Schnittstellenbetreuung
- Kundenbetreuung
- Schulungen
- Regelwerksarbeiten
- Zentralredaktionen
- Retrokatalogisierung
- etc.

Perspektiven 2008

Neben den oben genannten Routinearbeiten werden folgende Arbeiten im Jahr 2008 schwerpunktmäßig anstehen:

- Datenimporte:
 - Einspielen von Daten von neuen Teilnehmerbibliotheken bzw. weiteren Beständen von Bibliotheken und Bibliografien (priorisierte Liste liegt vor)
 - Einspielen der gesamten Zeitschriftendatenbank für die Online-Fernleihe (evtl. Ende 2007)
 - Einspielen von Aufsatz- und Zeitschriftendatenbanken nach Vorgaben des Konsortiums Baden-Württemberg und der Verbundpartner Sachsen und Saarland (z. B. Swets)
 - Einspielen weiterer Metadaten von Nationallizenzen und Bereitstellung für lokale Bibliothekssysteme
 - Einspielen weiterer Metadaten mit den zugehörigen lokalen Bestandsnachweisen von E-Books

- Datenkorrekturen:
 - Korrekturen von Daten der Bibliotheken im Lokal-/Exemplarbereich, insb. Identnummerntausch in den lokalen Bibliothekssystemen (priorisierte Liste liegt vor)
 - Unterstützung von Bibliotheken bei der Datenmigration bei Einführung von neuen lokalen Bibliothekssystemen bzw. neuer Versionen von lokalen Bibliothekssystemen (u. a. Formatumstellungen UNIMARC, MARC21 seitens des Verbundsystems)
 - Anreicherung von bibliografischen Daten (z. B. Sacherschließung, SWBplus etc.)

- Schnittstellen:
 - Einführung und Verbreitung der Online-Schnittstelle (OUF)
 - Implementierung einer normierten Schnittstelle zur Lieferung von Daten aus den lokalen Bibliothekssystemen in den Verbund zwecks Anreicherung/Korrektur der Lokal-/Exemplarsätze (z. B. fernleihrelevante Daten)
 - Komfortable, direkte Erfassung und Redaktion der Normdaten in der Originalumgebung mit angeschlossenem Online-Download
 - Umstellung von der Batch Schnittstelle auf eine OAI-Schnittstelle für Normdaten
 - Bereitstellung einer OAI-Schnittstelle für den Export von Metadaten von Online-Ressourcen
 - Produktive Einführung der MARC21-Schnittstellen für den Datenausch mit regionalen, nationalen und internationalen Datenbanken (Import und Export). Implementierung von Anpassung nach international vorgegebenen Richtlinien.

- Sonstiges:
 - Einführung von neuen Softwareversionen von CBS, PSI und WinIBW mit neuen Features
 - Mitarbeit in der Arbeitsgruppe „Kooperative Neukatalogisierung“ der Arbeitsgemeinschaft der Verbundsysteme (AG Verbund) und Konfigurierung / Implementierung der notwendigen Features. Die Zusammenarbeit mit den anderen Verbundzentralen wird fortgesetzt, um z. B. Datenkonvertierungen für den Import und Export gemeinsam zu lösen.

- OPAC und lokale Sichten:
 - Weitere Verbesserungen des Angebots von regionalen und lokalen Sichten sowie Fachsichten und Einrichten neuer Sichten auf das Verbundsystem
 - Implementierung einer verbesserten OSWD (Integration in eine Sicht auf den SWB-Verbund)
 - Bereitstellung von Web-Katalogisierungsfunktionen

Die oben genannten, vielfältigen Aufgaben erfordern es, dass das gesamte im Verbundsystem beschäftigte Personal auch im Jahr 2008 benötigt wird.

Ein zusätzlicher Schwerpunkt soll in die Verbesserung des Verbund-OPACs und den OPACs für die Lokalen Sichten gelegt werden. Neue verbesserte Funktionalitäten für den Enduser sollen integriert werden. Zusätzlich ist geplant die Funktionalitäten der OSWD vollständig mit dem Verbund-OPAC zu vereinigen. Für kleinere Bibliotheken bzw. für nicht vollständig geschulte Bibliotheksmitarbeiter soll eine einfache Web-Katalogisierung an den Verbund-OPAC angeschlossen werden.

2.2. SWB-Online-Fernleihe

Die SWB Online-Fernleihe ist eine wichtige Routinedienstleistung vom BSZ. Neben einer großen E-Mail Liste informiert das BSZ in Anwendertreffen ca. zweimal im Jahr die interessierten Bibliotheken.

Die Anzahl der teilnehmenden Bibliotheken wächst kontinuierlich. Auch die Anzahl der online abgewickelten Bestellungen steigt weiterhin.

Perspektiven 2008

Die Funktionalitäten der automatisierten Fernleihe werden kontinuierlich aktualisiert. Im Mittelpunkt aller Erweiterungen stehen Verbesserungen und Erleichterungen im Workflow für die Bearbeitung von Fernleihbestellungen in den Bibliotheken sowie der Zugang der Enduser zur Auswahl von Fernleihbestellungen. Die Möglichkeit der Kopienbestellung mit den Verbänden HBZ und BVB soll bis Ende 2007 / Anfang 2008 vollständig realisiert werden.

Weitere wichtige Themen für 2008:

- Performanceverbesserungen
- Verbesserungen im Fernleihportal Elektra (Trefferquote für Enduser erhöhen)
- PPN-Umstellung
- Umstieg auf neue ZFL-Versionen
- Verbundübergreifende Vormerkungen und Stornierungen
- Trackingsystem zum Verfolgen von Fernleihbestellungen verbundübergreifend
- Unterstützung am verbundübergreifenden Projekt BibDir (Austausch von Bibliotheksdaten für die verbundübergreifende Fernleihe)
- Lösung des Problems „Bestellungen von Monographien, obwohl Online-Ressource verfügbar“



Die Ergänzung um ein System zur elektronischen Dokumentlieferung wird weiterhin zurückgestellt, weil Urheberrechtsfragen noch nicht abschließend geklärt sind.

3. Bibliothekssysteme

3.1. Routinebetrieb

Das BSZ bietet den wissenschaftlichen Bibliotheken der SWB-Verbundregion ein umfangreiches Dienstleistungspaket zur Einführung und zum Betrieb des Bibliothekssystems HORIZON an.

Zum 01.07.2007 ist HORIZON in 3 von 9 Landesuniversitäten, einer privaten Universität, 4 von 6 Pädagogischen Hochschulen, 22 von 25 Fachhochschulen, allen 8 Berufsakademien, 4 von 5 Musikhochschulen, 1 Kunstakademie, 4 Museen, dem Landesarchiv Baden-Württemberg und 7 Spezialbibliotheken im Einsatz. Diese vom BSZ betreuten Bibliothekssysteme versorgen mittels EDV-Katalog und -Ausleihe mehr als 50% der Studierenden Baden-Württembergs in Hochschulen und Berufsakademien mit Literatur.

47 HORIZON Systeme sind auf zentralen Servern des BSZ im Rechenzentrum der Universität Konstanz installiert, 9 weitere zu 3 Regionalsystemen zusammengefasst (in Stuttgart, Ulm und Furtwangen). 4 der 9 regional installierten Systeme werden bis Ende 2007 in das zentrale System in Konstanz übernommen (HSB Weingarten, Regionalsystem Furtwangen).

HORIZON-Systeme werden über ein vom BSZ entwickeltes Interface als gebende wie nehmende Bibliothek direkt an den Fernleihserver im BSZ angekoppelt. Zur Zeit nehmen 14 Bibliotheken mit 19 Standorten auf diese Weise an der Fernleihe teil, weitere folgen 2007/2008.

Die bestehenden HORIZON-Kunden nutzen das System nach und nach auch für die Geschäftsgänge Erwerbung und Zeitschriftenverwaltung, die bisher weitgehend konventionell abgewickelt wurden. Zur Zeit nutzen 18 Bibliotheken das Erwerbungsmodul, davon kamen in 2007 bisher 6 hinzu, weitere 7 sind in Vorbereitung. Das Zeitschriftenmodul wird von 9 Bibliotheken genutzt, 6 weitere sind in Vorbereitung.

Die Bibliothek der PH Heidelberg hat mit Unterstützung des BSZ ein Selbstverbuchungssystem der Fa. Sensormatic/Codeco eingeführt.

Die Bibliothek der Hochschule Offenburg setzt Chipkarten der Firma InterCard als Benutzerausweis und zugleich als Zahlungsmittel für Bibliotheksgebühren ein. Das BSZ hat dazu in Kooperation mit der Firma InterCard eine Gebührenschnittstelle für HORIZON Verbuchungsplätze mit der neuen Generation der InterCard Terminals entwickelt. Die Einführung in weiteren Hochschulen wird vorbereitet, u.a. in der Hochschule Aalen.

Benutzerdaten können in einem vom BSZ entwickelten, automatisierten Abrufverfahren regelmäßig aus dem Verwaltungssystem HIS der Hochschulen in HORIZON übernommen werden. Das Verfahren befindet sich z. Zt. in der datenschutzrechtlichen Vorabkontrolle und steht voraussichtlich ab dem WS 2007/2008 zur Verfügung.

Der Horizon OPAC (WebPAC) wurde komplett neu gestaltet und mit einigen neuen Funktionen ausgestattet. Die Recherche beinhaltet jetzt neben dem lokalen Katalog auch den Fernleihkatalog des SWB sowie die Sammlungen Monografien und Zeitschriften der Nationallizenzen. Der überarbeitete OPAC wird sukzessive eingeführt.

3.2 Perspektiven 2007/2008

Der Hersteller des Bibliothekssystems Horizon, die Firma SirsiDynix, USA, hat die Neuentwicklung unter dem Namen Horizon 8 / Corinthian im März 2007 gestoppt und bekanntgegeben, dass Horizon-Installationen langfristig durch sein bewährtes Bibliothekssystem Unicorn in Kombination mit dem Open-Source-basierten Portal EPS abgelöst werden sollen. Das erste Release „Symphony 3.2“ (als Upgrade von Unicorn 3.1) soll bis zum Jahresende 2007 ausgeliefert werden. Die darauf folgende Version (Auslieferung Ende 2008) soll die in Deutschland benötigten Funktionen von Horizon 5.3g enthalten.

Momentan besteht keine Notwendigkeit, Horizon abzulösen. Horizon 5.3g wird von SirsiDynix Deutschland weiter gepflegt genau wie Horizon 7.x international. Der Support wird für mindestens 5 Jahre garantiert.

Im Oktober 2007 wird SirsiDynix im BSZ Unicorn 3.1 und das Portal EPS installieren, so dass das BSZ noch in 2007 mit Tests dieses Systems beginnen kann.

Das BSZ hat sich in Absprache mit dem MWK zum Ziel gesetzt, bis Ende 2008 eine Entscheidung über das Nachfolgesystem von Horizon zu treffen. Dazu werden weitere Systeme untersucht.

Die Württembergische Landesbibliothek, die UB Stuttgart, die UB Hohenheim, die UB Tübingen und das BSZ haben vereinbart, gemeinsam eine Markterkundung durchzuführen. Bis Ende des Jahres 2007 sollen in einer ersten Runde verschiedene integrierte Bibliothekssysteme dahingehend geprüft werden, ob sie sich strukturell für den Einsatz in den beteiligten Bibliotheken eignen. In einer zweiten Runde sollen die Fachabteilungen die strukturell geeignet erscheinenden Systeme funktional begutachten.

4. Digitale Bibliothek

Die Angebote des Bereiches reichen von der Beschaffung bzw. Entwicklung von Softwarekomponenten, dem Hosting von Anwendungen und Objektspeichern bis zur – auch überregionalen - Festlegung von Formaten und Verfahren und zur Beratung und Unterstützung von Bibliotheken.

Der Adressatenkreis umfasst öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken, sowie im Bereich der Langzeitarchivierung auch das Landesarchiv Baden-Württemberg sowie Museen.

Die Angebote gliedern sich in folgende Produkte:

4.1. Bibliotheksportale

Ein Bibliotheksportal ermöglicht den personalisierten Zugang auf die Recherche im OPAC und weitere Online-Quellen sowie auf Dienste wie z.B. Online-Fernleihe oder E-Mail-Auskunft. Das BSZ betreibt auf Basis der Software SISIS-Elektra Bibliotheksportale für öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken.

Übersicht über Elektra-Installationen im BSZ:

Art der Einrichtung	2006	2007	2008 (voraussichtlich)
Universitätsbibliotheken in Baden-Württemberg und Saarland	5	7	7
Wissenschaftliche Bibliotheken in Sachsen	7	7	7+
Pädagogischen Hochschulen und Zweigstellen in Baden-Württemberg, PZB Stuttgart	0	8	8
Öffentliche Bibliotheken (bibnetz)	11	14	20
Privathochschulen	0	1	1

Das BSZ bietet den Fachhochschulen, Berufsakademien und Musik- und Kunsthochschulen in Baden-Württemberg die Einrichtung von Portalen an, welche Ende 2007 in Betrieb gehen können.

Im Jahr 2007 standen die Ausweitung des Kundenkreises, der Upgrade auf neue Softwareversionen, der Test und die Beschaffung eines Shibboleth-Moduls zur Einbindung des Portals in ein Single-Sign-On-Verfahren sowie die Inbetriebnahme des Fernleihportals im Vordergrund. Es wurden Entgelttabellen für die verschiedenen Kundenkreise erstellt.

Für das Jahr 2008 ist neben der kontinuierlichen Ausweitung des Kundenstamms und Gewährleistung des Routinebetriebs insbesondere die Umsetzung von Barrierefreiheit sowie die Integration mit weiteren Bausteinen der Digitalen Bibliothek geplant (InfoDesk).

4.2. Kataloganreicherung SWBplus

Inhaltsverzeichnisse, Rezensionen, Umschlagbilder und Abstracts bieten weiterführende Informationen bei der Literaturrecherche. Das BSZ sammelt solche Kataloganreicherungen im Informationssystem SWBplus und verknüpft sie mit den Titeln im SWB und den Online-Katalogen der Verbundbibliotheken.

Im Jahr 2006 konnte der Zuwachs in SWBplus gegenüber dem Vorjahr um 50% gesteigert werden. Dies ist sowohl zunehmenden Scannaktivitäten von immer mehr Bibliotheken wie auch der systematischen Anwerbung von Verlagen zur Lieferung von Kataloganreicherungen zu verdanken.

Ende 2006 wurde die Datenhaltung von SWBplus von einer Oracle-Datenbank auf eine Java-Content-Repository migriert. Im Zuge dieser Migration wurden die Bearbeitung der Anreicherungen automatisiert und vereinheitlicht und weitere Schnittstellen geschaffen, die z.B. auch den Abruf der Texte aus den Anreicherungen als XML erlauben. Die Systematisierung der Bearbeitung und der Ausbau des Repository um Administrationswerkzeuge wurden 2007 fortgesetzt. 2007 wird die computerlinguistische Auswertung der Anreicherungen in Angriff genommen.

Neben dem Routinebetrieb der Anwendung ist 2008 insbesondere der Austausch von Anreicherungen mit anderen Bibliotheksverbänden sowie der Deutschen Nationalbibliothek vorgesehen. Diese plant, die Inhaltsverzeichnisse ihres Neuzugangs zu scannen. Dadurch werden sich die Schwerpunkte des kooperativen Scannens der Bibliotheken verändern und retrospektive Schwerpunktscannprojekte in Angriff genommen.

4.3. Langzeitarchivierung BOA

Elektronische Ressourcen aller Art sind durch das rasante Veralten von Datenträgern, Datenformaten und Präsentationssystemen nicht dauerhaft sicher verfügbar: geeignete Verfahren und planvolle Sicherheitsvorkehrungen sind kooperativ zu definieren und aufzubauen. Das BSZ stellt Werkzeuge und Verfahren bereit, mit denen diese elektronischen Ressourcen gesichert, erschlossen und dem nationalen Netzwerk der Langzeitarchivierung zugeführt werden können.

Im Jahr 2006 trat das Landesarchiv Baden-Württemberg dem Baden-Württembergischen Online-Archiv BOA (<http://www.boa-bw.de>) bei; Websites und Publikationen im Internet aus und über Baden-Württemberg werden damit in einer gemeinsamen Repräsentanz übernommen, erschlossen, präsentiert und für die langfristige Verfügbarkeit gesichert. Konzepte für die Übernahme und Sicherung von Objekten wurden z.B. für die Staatsgalerie Stuttgart erarbeitet, die BOA-Software wurde weiteren Teilnehmern angeboten, was im Jahr 2007 zum Aufbau etlicher Testinstallationen führte, so dass im Sommer 2007 drei Produktionsinstallationen (jeweils für Baden-Württemberg, Saarland

und Sachsen) sowie drei Testinstallationen für weitere potentielle Anwender in Betrieb stehen.

Die Beteiligung an den überregionalen Aktivitäten ist intensiv und notwendig: nur so können die absehbar notwendigen und passenden Schnittstellen, Formate und Verfahren rechtzeitig in den Projektablauf integriert werden. Der Projektleiter Langzeitarchivierung im BSZ ist Mitglied der AG Kooperative Langzeitarchivierung des Kompetenznetzwerks Langzeitarchivierung („Nestor“).

Mit der Novellierung der Pflichtexemplargesetzgebung und der Ablieferung amtlicher Publikationen sind für 2007 und 2008 weitere Arbeitsschwerpunkte gesetzt; die Definition der notwendigen Geschäftsgänge und der Aufbau der entsprechenden IT-Infrastruktur wird abzuwickeln sein. Auch dies wieder unter Berücksichtigung des überregionalen Zusammenhangs und Nutzung der BOA-Software.

Der Einladung zur Teilnahme am KOPAL-Projekt wird mit dem Aufbau der dort definierten Schnittstellen und Lieferwege zu entsprechen sein. Wenn auch die Frage der aktiven Nutzung der KOPAL-Hard- und Software noch nicht beantwortet werden kann, sind doch die dort definierten Schnittstellen, Formate und Verfahren massstabgebend für alle Produkte der Langzeitarchivierung. Parallel dazu muß der Aufbau einer eigenen Speicherinfrastruktur im Sinne eines „dark archives“ geprüft werden. Standardmäßige Lieferschnittstellen und -verfahren für die Übergabe von Daten zur bloßen Sicherung der Objekte ohne am BSZ angeschlossenes Präsentationssystem sind zu entwickeln inklusive der zugehörigen Kostentabellen.

4.4. Hochschulschriftenserver OPUS

Der Hochschulschriftenserver OPUS ist das in Deutschland am weitesten verbreitete Werkzeug zur Publizieren und Verwalten von Dokumenten im Open Access.

Im Jahr 2006 wurde das durch die Verbundmigration des SWB notwendig gewordene Lieferverfahren von Metadaten aus Hochschulschriftenservern in den Verbund eingerichtet. Dazu wurden XMetaDissPlus als Transferformat etabliert und Im- und Exportschnittstellen im Verbundclient bzw. in OPUS entwickelt. Die Version 3.2 des Hochschulschriftenservers wurde veröffentlicht.

Im Jahr 2007 stand neben der Beteiligung an der technischen Entwicklung des Hochschulschriftenservers insbesondere die Gestaltung einer neuen Benutzeroberfläche unter Usability-Gesichtspunkten im Vordergrund. Eine Entwicklungsplattform mit Versionskontrollsystem, Wiki und Fehlerverwaltung wurde eingerichtet, um die bundesweit verstreute Weiterentwicklung von OPUS zu koordinieren. Das BSZ übernahm dazu die Aufgabe einer Geschäftsstelle für OPUS.

Für die Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg sowie für eine zunehmende Anzahl von Fachhochschulen hostet das BSZ OPUS-Installationen. Dazu wurde auch ein Entgeltmodell festgelegt.

Für das Jahr 2008 wird ein DFG-Antrag vorbereitet, der unter Beteiligung einer ganzen Reihe von Projektpartnern im gesamten Bundesgebiet die Version 4.0 von OPUS ermöglichen wird. Das BSZ wird in diesem Rahmen Beiträge zum unterlegten Datenmodell sowie zur Organisation des Entwicklungsprozesses leisten.

4.5. Elektronische Semesterapparate ESem

Die Elektronischen Semesterapparate ESem erlauben, digitale Lehrmaterialien einfach und effizient, und bei Bedarf Zugangsgeschützt, bereitzustellen. Das Produkt stellt dabei keine Konkurrenz zu Lehr-Lernplattformen dar, sondern wird erfolgreich als deren Ergänzung angeboten.

Die Software wird in sieben Universitätsbibliotheken und zwei Fachhochschulbibliotheken eingesetzt, wobei das BSZ die Software für vier Einrichtungen hostet. Nach einer längeren Entwicklungspause wurde die Software 2006 und 2007 einer vollständigen Überarbeitung unterzogen und im Sommer 2007 wurde ihre Version 2.0 veröffentlicht. Analog zu OPUS wird auch für ESem eine Entwicklungsplattform eingerichtet, die eine dezentrale Weiterentwicklung unter GPL ermöglichen soll.

In 2008 sollen Marketing-Maßnahmen unternommen werden, um die Verbreitung des Produkts zu erhöhen. Im Zuge dessen werden auch für dieses Produkt Entgelte festgelegt. Eine weitere Version der Software wird die Authentifizierung nach Shibboleth enthalten, Suchfunktionalitäten und eine Flexibilisierung des unterlegten Datenmodells.

4.6. E-Mail-Auskunft InfoDesk

Die E-Mail-Auskunft InfoDesk erweitert den Infoschalter einer Bibliothek ins Internet, indem sie die geregelte Verwaltung und Beantwortung von Nutzeranfragen unterstützt. Das BSZ betreibt die zentrale InfoDesk-Anwendung für etliche Hochschulbibliotheken in der gesamten Bundesrepublik:

Art der Einrichtung	2006	2007	Tendenz für 2008
Wissenschaftliche Bibliotheken	2	6	+
- in Baden-Württemberg			
- Sachsen	1	2	+
- Saarland	1	2	o
.....- verbundübergreifend	0	3	+
Öffentliche Bibliotheken	0	1	++

Hinzu kommen die Bibliotheken der Deutschen Internetbibliothek, die Ende 2007 auf InfoDesk überführt wird – Anzahl: 93 Bibliotheken. Sowohl für die wissenschaftlichen Bibliotheken, als auch für die öffentlichen Bibliotheken und die Deutsche Internetbibliothek werden Entgelte festgelegt.

InfoDesk wird parallel ständig erweitert und ausgebaut.

2007 werden dabei folgende Ziele verfolgt:

- Migration des Auskunftsdienstes und die thematischer Linkkatalogs der Deutschen Internetbibliothek auf die Plattform InfoDesk
- Automatische Weiterleitung von Benutzerfragen an zuständige Bibliotheken auf Basis des jeweiligen Bibliotheksprofils.
- die Möglichkeit von Rückfragen auf bereits beantwortete Fragen
- nahtlose Integration des Dienstes InfoDesk in andere Informationssysteme (wie beispielsweise Elektra-Portale oder Bibliothekskataloge)
- Authentifizierung in InfoDesk im Single-Sign-On-Verfahren über Shibboleth
- Verbesserungen in der Usability der Anwendung (z.B. Textvorlagen, druckerfreundliche Ausgaben)

Für das Jahr 2008 sind folgende Erweiterungen in Vorbereitung:

- Nutzerausweitung – Durch die neuen Funktionalitäten, die im Jahr 2007 vom BSZ entwickelt wurden, wird sich die Anzahl der teilnehmenden Bibliotheken erhöhen.
- die Möglichkeit der Abbildung von Bibliotheksgeschäftsgängen in InfoDesk, wie Anschaffungsvorschläge, Makulierung oder Abstimmungsverfahren
- Feedbackfunktion zur besseren Kontrolle der Benutzerzufriedenheit mit der jeweiligen Auskunftsleistung
- eine weitgehende Umsetzung der Barrierefreiheit in der Benutzung von InfoDesk
- Ausarbeitung der InfoDesk-Statistikfunktion
- Linkchecker – eine Funktion, die den thematischen Linkkatalog der Deutschen Internetbibliothek nach „toten“ Links durchsucht, um die Qualität des Katalogs konstant hoch halten zu können.
- WYSIWYG-Editor für die KnowledgeBase
- Designveränderungen:
 - zur besseren Integration des Eingabefelds in die Bibliotheks-Webseiten (individuelle Styles)
 - Vorschaufunktion für Anhänge an Benutzerfragen

5. Museumsinformationssystem (MusIS) und Archive

MusIS ist der beim BSZ institutionalisierte Kooperationsverbund der Staatlichen Museen in Baden-Württemberg, dessen Ziel es ist, Museumsobjekte umfassend und nachhaltig zu inventarisieren. Das BSZ ist Koordinationsstelle für Fragen der Museumsdokumentation sowie der Präsentation von Museumsinformation im Internet. Darüber hinaus betreibt das BSZ als sog. application service provider (ASP) für die Mehrheit der staatlichen und weiteren Museen die Datenbanken mit der Dokumentationssoftware IMDAS-Pro der Firma Joanneum Research in Graz und betreut datenbankbasierte Internetpräsentationen mit der Software Pan-Net-Catalogue der Firma Pandora Neue Medien in Stuttgart.

Neben sechs staatlichen Museen werden die Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim (REMM), die Städtischen Museen Freiburg (SMF) und die Stiftung Schloss Friedenstein Gotha (SFG) betreut. Darüberhinaus gehören auch die nicht betreuten staatlichen Museen zum Kooperationsverbund, da die staatlichen Museen im Rahmen des Museumsinformationssystems versuchen, Fragen der Museumsdokumentation gemeinsam zu lösen.

Angestrebt ist es, die Zahl der betreuten Sammlungen und Museen zu vergrößern, wobei insbesondere kleinere Museen zur Zielgruppe gehören.

Seit 2001 betreut das BSZ das Landesarchiv Baden-Württemberg. Waren es zunächst nur Webservices, so werden heute zahlreiche Aufgaben wahrgenommen: Hardware-Beschaffung und Hardware-Wartung, Systemadministration, Userverwaltung, Backup, Sicherungen, Sicherheitsmaßnahmen (u. a. Firewall), Installationen und Betreuung von Anwendungen und Tools, Installationen, Betreuung und Administration von Datenbanken, Technische Betreuung eines Content Management Systems, Beratung in technischen Fragen.

5.1. Dienstleistungen des BSZ für die Museen

5.1.1. Kundenbetreuung

5.1.1.1 Technik

Das BSZ stellt die Server bereit, auf denen die Dokumentationssoftware IMDAS-Pro, zentral gepflegte Regelwerke wie beispielsweise das Allgemeine Künstlerlexikon (AKL) und eine Citrix-Server-Farm für eine optimale Lastverteilung sowie Ausfallsicherheit laufen. Die Software (System, Datenbank, Anwendungen) wird zentral gepflegt. 2007 wurde ein weiterer neuer Server für den Datenbankbetrieb beschafft, um eine höhere Ausfallsicherheit zu gewährleisten und eine Möglichkeit für den Testbetrieb zu schaffen, an der es bisher mangelte. Der gesamte Datenbank- und Serverbetrieb ist inzwischen neu konfiguriert und vereinheitlicht worden, um den Aufwand für die Betreuung zu minimieren.

5.1.1.2 Fachanwendungen

Neben den üblichen Betreuungsaufgaben wie Beratung, Schulung, Einstellungen der Datenbank usw. waren es zwei Aufgaben, die besondere Leistungen erforderten: die Altdatenmigrationen (insbesondere SMNK, LMS, BLM, SMF; noch ausstehend: WLMS, SGS, SFG) und die Schulungen für die neue Version 3.5 von Imdas Pro. Alle Datenbanken sind inzwischen auf die neue Version umgestellt worden, nachdem die Schulungen stattgefunden hatten.

Für laufenden höheren Aufwand sorgen die Teile von Imdas-Pro, die vom M-Team auf Nutzerwunsch individuell eingerichtet werden müssen, insbesondere benutzerdefinierte Masken und Druckformulare. Das Modul für die Planung und Durchführung von Ausstellungen ist getestet worden und befindet sich im BLM im Einsatz. Andere Museen haben Interesse am Einsatz gezeigt.

Die Pläne für die Entwicklung einer Internetplattform für die kooperative Erschließung von Museumsbeständen sind präzisiert worden und werden zusammen mit DigiCult Schleswig-Holstein und dem Konrad-Zuse-Zentrum für Informationstechnik in Berlin weiterverfolgt.

5.1.2. Weiterentwicklung der Software

In 2007 sind die Felder der sog. Geschäftsprozesse (u. a. Restaurierung, Leihe, Ausstellung) für die Einrichtung nutzerdefinierter Masken verfügbar geworden. Bedenken, dass durch die Schaffung neuer Felder in den nutzerdefinierten Masken die Datenbankkonsistenz leiden könnte, konnten so minimiert werden.

Der Druckexport ist in einigen Fällen durch die vermehrte Einrichtung von Druckformularen verbessert worden, wenn auch hin und wieder Nachbesserungen erforderlich sind.

Von den Pan-Net-Catalogue-Präsentationen ist inzwischen eine direkte Verknüpfung zu den einzelnen Objekten im BAM-Portal möglich.

5.1.3. Dokumentarische Beratung

MusIS koordiniert die wissenschaftliche Dokumentation der Verbundteilnehmer und bindet sie in nationale und internationale Vorhaben ein, um die Qualität und Austauschbarkeit der Information und Dokumentation zu verbessern. Dabei sind die museologischen und bibliothekarischen Kompetenzen des BSZ von großem Nutzen. Das BSZ organisiert Fortbildungsveranstaltungen sowie das jährliche IMDAS-Pro-Nutzertreffen.

Das MusIS-Team arbeitet in der Fachgruppe Dokumentation des Deutschen Museumsbundes und teilweise im Comité International pour la Documentation des International Council of Museums mit, um für die Museen des Kooperationsverbundes die Entwicklung und Anwendung von Standards voranzutreiben. Wesentliche vom BSZ unterstützte Vorhaben sind die Definition eines Austauschformats für Objektdaten der Museen (museumdat) und die Entwicklung einer gemeinsamen Internetplattform für die kooperative Entwicklung von kontrolliertem Vokabular im Museumsbereich (museumsvok). Beide Unternehmungen werden vom Institut für Museumsforschung koordiniert.

5.1.4. Regelwerke und Standards

Die Qualität der Dokumentation sowie die Verwendbarkeit der dokumentierten Museumsinformation in Verbundprojekten hängt in erheblichem Maße von der Beachtung von Regelwerken und Standards ab. Das BSZ macht es sich angesichts der mangelnden Kapazitäten in den Museen über den engeren Aufgabenbereich hinaus deswegen zur Aufgabe, Thesauri zu entwickeln und weiterhin zu betreuen. Es sind nach Vorarbeiten in 2007 ein Objektbezeichnungsthesaurus und ein Materialthesaurus fertig geworden. Beide

sind auf der Basis der Schlawortnormdatei (SWD) der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) entstanden. Fehlende Begriffe sind bei der Zentralredaktion in Frankfurt angemeldet worden. Damit ist das BSZ die erste Institution in Deutschland, die für den Museumsbereich am Redaktionsverfahren der DNB laufend teilnimmt und den Begriffsbestand der SWD aktiv erweitert. Der geplante Technikthesaurus wird sich nicht auf die SWD stützen können, da viele der von den Museen gewünschten Begriffe nicht RSWK-konform sind.

5.1.5. Personalplanung

nicht öffentlich

5.2. BAM-Portal

Im BAM-Portal werden digitale Kataloge, Findmittel und Inventare aus Bibliotheken, Archiven und Museen zusammengeführt, so dass Erschließungsleistungen aus diesen kulturbewahrenden Institutionen einrichtungs- und spartenübergreifend recherchiert und genutzt werden können. Das BAM-Portal ist in den letzten beiden Jahren zu einem bundesweiten Kulturinformationsportal ausgebaut worden, mit dem Ziel, heterogenen Nutzerkreisen einen Erstzugang zu Informationen zu ermöglichen und sie dann zu den institutionseigenen Recherchesystemen zu führen. Dazu erhält das BAM-Portal Metadaten, bereitet sie zentral für das Retrieval auf und verweist von der Trefferliste auf die institutionseigenen Informationsangebote. Dies macht das BAM-Portal für Datenlieferanten attraktiv. Im ablaufenden Jahr sind zahlreiche Museen und Archive dazugekommen. Für 2008 sind erhebliche Erweiterungen geplant.

Das BAM-Portal ist ein wichtiger nationaler wie übernationaler Beitrag zu Digitalisierungsstrategien. So werden in den Planungen zur Deutschen Digitalen Bibliothek die entsprechenden Vorleistungen berücksichtigt. Auf europäischer Ebene beteiligt sich BAM an dem in der Antragsphase befindlichen Projekt ATHENA.

5.2.1. Entwicklungsarbeiten des letzten Jahres

Dem Ziel, den Datenimport für das BAM-Portal zu automatisieren, ist das BSZ in 2007 einen wichtigen Schritt nähergekommen. Die staatlichen Archive in Hessen können ihre Bestandsnachweise inzwischen nach Belieben aktualisieren, indem sie Daten über einen ftp-Server hochladen. Dieses Verfahren setzt allerdings voraus, daß die Daten in einem einheitlichen Format, in diesem Falle EAD, geliefert werden. Auch für die Museen soll ein solches Verfahren auf der Basis von museumdat eingerichtet werden.

5.2.2. Weitere Planung und Personalplanung

Nach Abschluß des Projektes gilt es jetzt, das BAM-Portal im Rahmen des vereinbarten Konsortium weiterzuführen. Diesem Konsortium gehören neben dem BSZ das Landesarchiv Baden-Württemberg, die Stiftung Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim und die Stiftung Preussischer Kulturbesitz in Berlin an. Zunächst gilt es, über Projekte, mittelfristig möglichst auch eine beständigere Finanzierung sicherzustellen. Das BAM-Portal kann als eine wichtige Vorarbeit und ein Baustein für die geplante Deutsche Digitale Bibliothek gelten, die im Rahmen der europäischen Initiativen entwickelt wird.

5.3. Archive

Wichtigstes Ziel in 2007 war die Umstellung sämtlicher im BSZ betriebenen Server von Suse9 oder Suse10 auf das open-source-Betriebssystem Debian. Diese Umstellung wird bis Ende 2007 abgeschlossen sein. Probleme macht nach wie vor der Umstand, daß die Entwicklungsumgebungen beim Landesarchiv sich vom Betriebssystem her von den Produktionsbedingungen auf den Servern des BSZ unterscheiden. Hier wird es weiterhin hohen Abstimmungsbedarf geben.

Um die Landesarchiv-Anwendungen besser zu schützen und leichter bedienen zu können, wurden 2007 sämtliche Landesarchiv-Rechner und damit alle zentralen Anwendungen vom Landesarchiv in ein eigenes Netz hinter einer eigenen Firewall separiert.

Mit der Einführung von Midos21 in allen staatlichen Archiven in Baden-Württemberg unterstützt das BSZ die Verknüpfung der lokalen Client-Server-Umgebungen mit dem zentralen Findmittel-Content-Management-System durch eine einheitliche Lösung für Datenerfassung und Präsentation. Weiterhin installiert und betreut das BSZ die hierfür verwendeten und auf verschiedene Ämter verteilten ORACLE-Datenbank-Server. Mit Hilfe von vielen vom BSZ erstellten Routinen werden die einzelnen Datenbanken überwacht.

In 2007 konnte ein online-Bestellsystem in Betrieb genommen werden, das auf einem der Server des BSZ läuft.

In 2008 ist geplant, den Betrieb der Oracle-Server neu aufzusetzen, da der bisherige Betrieb erheblichen Betreuungsaufwand verursacht.

6. Querschnittsaufgaben

6.1. Stabsstelle

Die Stabsstelle ist u.a. für administrative Aufgaben des BSZ zuständig. Dazu gehören die Vertragsgestaltung, die Koordinierung der Beschaffung, die Aufbau- und Ablauforganisation, die Öffentlichkeitsarbeit sowie die Zuarbeit für Aufgaben, die die Universität Konstanz in Finanz- und Personalangelegenheiten erledigt. Beauftragte für den Haushalt ist die Ltd. Bibl. Direktorin des BSZ. Das BSZ verfügt über keine eigene Verwaltung und kein ausgebildetes Verwaltungsfachpersonal, sondern lediglich über eine Sekretariatsstelle. Die Universität Konstanz, die Verwaltungsaufgaben für das BSZ wahrnimmt, erhält für ihre Dienstleistungen einen finanziellen Ausgleich durch das MWK.

6.2. System- und Netzwerktechnik

In intensiven Besprechungen mit dem Rechenzentrum der Universität Konstanz wurden Kooperationen im Betrieb der Server und der Datenbank vereinbart, die aber noch abschließend durch die Universität geprüft werden müssen.

6.3. Öffentlichkeitsarbeit

Die Darstellung der Dienstleistungen und Produkte des BSZ bildet die Grundlage für deren Anwendung und weiteren Verbreitung in Bibliotheken, Museen und Archiven; sie dient dem fachlichen Austausch mit Kollegen.

Die detaillierte Grundinformation über das BSZ bietet das BSZ-Kompakt, das als Broschüre i.d.R. jährlich aktualisiert wird. Im Newsletter informiert das BSZ über aktuelle Ereignisse und neue Entwicklungen. In einer Reihe von Kurzinformationen (Flyer) werden schließlich einzelne Bereiche und Produkte des BSZ abgebildet.

Zudem veranstaltet das BSZ Tagungen und Anwendertreffen für seine Kunden sowie die interessierte Fachöffentlichkeit. Am bedeutendsten ist hierbei das jährlich stattfindende BSZ-Kolloquium. Im Jahr 2006 fand anlässlich des 10-jährigen Bestehens des BSZ das 7. BSZ-Kolloquium unter Beteiligung des MWK in Stuttgart statt. Im Jahr 2007 findet das 8. BSZ-Kolloquium Anfang Oktober in Konstanz statt.

Das BSZ nimmt regelmäßig an Fachtagungen teil, insbesondere den Bibliothekartagen und -kongressen, der DINI-Tagung, den Verbundkonferenzen der anderen Bibliotheksverbände, dem Österreichische Bibliothekartag, den Frühjahrs- und Herbsttagungen des deutschen Bibliotheksverbundes (Sektion IV) und des Museumsbundes.



Schließlich nutzt das BSZ das Internet als Medium für die Präsentation. Für die schnelle Veröffentlichung von Informationen und die direkte Benachrichtigung von Kooperationspartnern und Kunden stehen Mailinglisten zur Verfügung.

Der Webauftritt des BSZ wurde im Sommer 2007 produktorientiert neu strukturiert, um damit den Kunden eine verbesserte gezielte Suche nach Informationen zu ermöglichen. Neben den Rechercheinstrumenten und stark nachgefragten Linklisten stehen hier alle Publikationen und Vorträgen sowie eine Vielzahl von Aufsätzen, Schulungsunterlagen, Handbüchern und Softwaredokumentationen zur Verfügung.



7. Personalentwicklung und –stellen

nicht öffentlich